

HEKATOMPEDOS

Die alte Schwierigkeit, wie der Parthenon zu der Bezeichnung *ἑκατόμπεδος νεώς* gekommen ist, versucht der Architekt A. Hess Klio 28 (1935) 310 ff. auf eine neue Weise zu lösen. Zu ihr soll hier Stellung genommen werden. Hess lehnt die bisher allgemein anerkannte Deutung des Wortes *ἑκατόμπεδος* = 'hundertfüssig' ab. Seine Gründe dafür sind etwa folgende:

1. Das 100 Fuss-Mass ist bei den angeblichen Hekatompedoi gar nicht oder nicht an charakteristischer Stelle vorhanden. Der Athenatempel des 6. Jahrhunderts soll ein solcher sein, weil er von Säulenmitte zu Säulenmitte (ohne Ringhalle) 100 F. misst, der Parthenon, weil seine Ostcella einschliesslich der zwei Quermauern 100 F. lang, sein Vorgänger, weil die Porosterrasse annähernd 100 F. breit ist¹⁾. Auch gab es viel grössere Tempel, so dass die Zahl in der Hinsicht nichts bedeutet.

2. Ein Gotteshaus wird wohl nach der Lage, aber nicht nach dem Metermasse bezeichnet.

3. *ἑκατόμπεδος* wird auch für Scheiterhaufen und Wege verwandt, hat also für einen Tempel nichts Charakteristisches.

4. 'Wenn ein Mass zum Ausdruck hätte gebracht werden sollen, so hätte man auch wohl bei jenen Tempeln und Wegen entsprechend den Bauinschriften des Erechtheions gesagt, sie seien *ἑκατόμπους* oder *ἑκατομπόδιον*' (S. 312).

Gegen diese Erklärung stellt er seine eigene: '*πέδον* ist nichts 'Fussiges', sondern sozusagen etwas 'Befussbares', etwas für die Füsse, etwas leicht Begehbares, also eine ebene, der Waagrechten möglichst sich annähernde Fläche. Daher *οἰκόπεδον* = der Hausboden, Flur.' — 'Die Zusammenhänge der verschiedenen Anwendungen des Wortes *ἑκατόμπεδος* lassen

¹⁾ Auch ist bemerkenswert, dass ebenfalls das Theseion das 100 Fuss-Mass aufweist, aber wieder an anderer Stelle. Darüber wird uns hoffentlich bald die grosse Veröffentlichung des Tempels von Herbert Koch belehren.

alle auf Anordnungen übereinander, auf Trittstufen, Absätze von Böschungen, Staffeln, Abtreppungen, Plattformen in verschiedener Höhenlage des Untergrundes schliessen' (S. 312). Danach soll der *ἑ. νεώς* auf der Akropolis zu verdeutschend sein 'als 'hundertstufiger Bau' der Athena Polias oder als terrassenreicher Tempel oder dgl.'

Man sieht: Die Zurichtung der Parthenonumgebung (was sah man davon im Altertume?) soll dem Tempel den Namen gegeben haben. Nach dieser aus der Situation gewonnenen Deutung von *ἐκατόμπεδος* prüft H. das Vorkommen des Wortes in der Literatur und den Inschriften und ist überzeugt, dass *-πεδος* überall 'stufig' oder ähnliches und nicht 'füssig' bedeute. Diese Beweisführung ist zunächst nachzuprüfen, freilich in anderer Reihenfolge und mit erweitertem Materiale.

Ich gehe von der bekannten, bei Hess nicht erwähnten Beschreibung des konsularischen Lagers bei Polybios VI 27 ff. aus; dort heisst es 29, 7: *ἐκ τοῦ πρὸ τῶν χιλιάρχων ἐκατομπέδου διαστήματος*, wo durch den ganzen Zusammenhang vollkommen klar ist, was *ἐκατόμπεδος* bedeutet¹⁾: das *ἑ. διάστημα* ist die 100 F. betragende Breite der Hauptstrasse des Lagers, der *via principalis*. Die gleiche Breite hat übrigens auch die an der anderen Seite des Praetoriums vorbeiführende Strasse. 100 F. breit war also für Lagerzwecke ein Normalmaas, alle übrigen Durchgänge, auch die *via quintana* sind 50, der freie Raum hinter dem Wall ist 200 F. breit.

Hätte Hess diese Polybiosstelle gekannt oder berücksichtigt, so wäre ihm vielleicht deutlich geworden, dass auch in den beiden grossen Inschriften aus Herakleia am Siris²⁾ — oder wie er sagt, 'des kleinen bergigen Städtchens Siris der Landschaft Herakleia' — *-πέδος* nicht 'stufig', sondern nur 'füssig' heissen kann. Denn seine allgemeinen Ausführungen (S. 315) werden hinfällig durch folgende Stellen. Die Vermessungskommission hat das heilige Land durch *σιᾶλαι* oder *ὄροι*, das private durch gegenüberliegende *ἄντοροι* bezeichnet: *καταλιπόντες Φικαίπεδον ἄντομον* (I 63), noch deutlicher I 76: *ἀπέχοντες ἀπ' ἀλλήλων ὡς ἤμεν Φικαίπεδον ἄντομον*, was die übrigen Entfernungsangaben bestätigen. Also in Herakleia heisst *-πεδος* nicht 'stufig' sondern 'füssig' wie bei Polybios.

¹⁾ v. Domaszewski RE *castra*.

²⁾ Er zitiert sie seltsamerweise nur nach CJG.

Was für eine Art von Weg ein *ἄντομος* ist, wissen wir nicht¹⁾. Dass auf Tafel II eine Hauptstrasse der Gegend, nach der die Orientierung erfolgt, 100 Fuß breit ist — *εκατόμπεδος* —, ist gewiss auffällig, stimmt aber, wie wir sahen, zu der Strassenbreite im römischen Lager, und es wird uns eine willkommene Bestätigung sein, dass auch in Syrakus eine Strasse *εκατόμπεδος* war. Plutarch Dion 45 schreibt: *εἰσέβαλε διὰ τῶν πυλῶν εἰς τὴν Ἐκατόμπεδον λεγομένην*, denn das Femininum zeigt, dass *ὄδον* zu ergänzen ist, *λεγομένην*, dass die Strasse den Namen nicht wegen ihres genauen Masses, sondern — vermutlich übertreibend — wegen ihrer besonderen Breite führte²⁾, während Hess nur fragt (S. 315), 'ob es sich um gezählte Abtreppungen oder um unbestimmte Massen von Terrassenstufen handelt'.

Leider hat sich Hess durch seine Voreingenommenheit nun auch verführen lassen, einer Pindarstelle einen völlig unmöglichen Sinn unterzulegen. Es handelt sich um I IV 22, der griechische Text, den er nicht abdruckt, lautet: *μυρία δ' ἔργων καλῶν τέμανθ' ἑκατόμπεδοι ἐν σχερῶ κέλευθοι καὶ πέραν Νεῖλοιο παγᾶν καὶ δι' Ὑπερβορέους*.

Hess übersetzt und erklärt: "Tausendfach werden hundertstöckige Ringgänge aus schönen Werkstücken angetroffen sowohl bis zur Quelle des Nils als auch bis über die Hyperboreer hinweg". Dieser Satz würde, der in den vorhergehenden Zeilen enthaltenen Ankündigung entsprechend, den ersten Ruhm der Aiakiden verkünden, indem er durch Hinweis auf die ägyptischen Pyramiden auf den Äthioperkönig Memnon und den Memnonkult anspielt. Es würde daraus erneut bezeugt, dass es zu Pindars Zeiten noch viel mehr Stufenpyramiden gab als heute, vielleicht zum grössten Teil Pyramiden aus Nilschlammziegeln".

Von diesen Ausführungen ist die ganze Ägyptologie schon deshalb überflüssig, weil dann ja die Stufenpyramiden auch bei den Hyperboreern stehen müssten. Aber auch wenn man weniger genau sein will, so müssen wir doch erst feststellen, was Pindar eigentlich sagt. *καὶ πέραν Νεῖλοιο παγᾶν καὶ δι' Ὑπερβορέους* bedarf der Erklärung. *δι'* 'Y. heisst: 'durch die

¹⁾ Etymologisch könnte es zu gr. *ἀντλ* gehören und die 'Grenze' bedeuten, vgl. ai. *ánt-ah* 'Ende, Grenze, Rand', *ántamah* 'der letzte': Walde-Hofmann 53.

²⁾ Vielleicht war es eine platzartige Erweiterung.

Hyperboreer hindurch', d. h. durch das Land jenseits der *οἰκουμένη* im Norden. Im Süden war Ägypten und die Nilländer die letzte den Griechen bekannte Gegend, also heisst *πέραν Ν. παγῶν*, mit dem häufigeren Sprachgebrauch, 'jenseits der Nilquellen', also in dem Land, das die *οἰκουμένη* nach Süden begrenzt.

Dort werden nicht, wie Hess übersetzt, 'angetroffen' — wohl eine Verwechslung von *τέμνω* und *ἔτεμμεν* —, sondern dort 'sind gebahnt' (*τέμνηται: ὁδοῦς τέμνουν*, Belege in jedem Wörterbuche) *μυρίαί κέλευθοι* 'unzählige Pfade', natürlich nicht 'aus schönen Werkstücken', sondern 'für schöne Taten', und diese (Ruhmes-)Pfade sind — wie es sich für die Aiakiden geziemt, sehr breit, 'hundertfüssig', sie laufen ohne Unterbrechung (*ἐν σχερῶ*). Der ganze Satz bedeutet also (in Chr. G. Heynes Übersetzung vom Jahre 1774): 'Innumerae enim sunt facinorum praeclarorum (quae Aeacidae edidere) centum-pedes-latae (amplissimae) deinceps viae et ultra Nili usque fontes et per Hyperboreos.' Es ist also weder von Stufen noch von Pyramiden die Rede, zum richtigen Verständnis konnte schon das Scholium verhelfen. Wären selbst 100 F. breite Strassen sonst nicht zu belegen — Ruhmespfade im mythischen Lande sind so breit, wie sie der Dichter wünscht.

Ebenso wenig überzeugt Hess' Behandlung von Homer *Ψ* 164, wenn es diesmal auch ohne sprachliche Missverständnisse abgeht:

*ποίησαν δὲ πυρῆν ἑκατόμπεδον ἔνθα καὶ ἔνθα,
ἐν δὲ πυρῆ ὑπάτῃ νεκρὸν θέσαν ἀχνύμενοι κῆρ.*

Das heisst nach Hess (S. 312): 'und sie machten einen Scheiterhaufen, hundertstufig allseits, und auf die höchste Plattform des Scheiterhaufens legten sie den Toten . . .'. Gesetzt *ἑκατόμπεδον* hiesse 'hundertstufig' — warum schrieb der Dichter nicht, was er ebenso gekonnt hätte: *ἐν δὲ πῆδω ὑπάτῳ*, sondern eigens, um uns irrezuführen: 'ganz oben auf dem Scheiterhaufen'? Jeder wird schliessen, weil *ἑ*. 'hundertfüssig' hiess. Der Rogus war also 100 F. ins Geviert¹⁾.

Das gleiche gilt von dem Heroon, welches Minos für seinen Sohn Glaukos nach einem unbekanntem Tragiker

¹⁾ Siehe die Erklärungen der antiken Lexikographen unten am Schluss.

erbaute. Hätte Hess S. 313 die Eratosthenesstelle im Eutokioskommentar des Archimedes vollständig abgedruckt¹⁾, so hätte jeder Leser sofort gesehen, dass hier von Füssen, nicht von Stufen die Rede ist. Sie ist am bequemsten zur Hand TGF p. 874: τῶν ἀρχαίων τινὰ τραγωδοποιῶν φασὶν εἰσαγαγεῖν τὸν Μίνω τῷ Γλαύκῳ κατασκευάζοντα τάφον, πνθόμενον δὲ ὅτι πανταχοῦ ἑκατόμπεδος εἶη εἰπεῖν·

μικρόν γ' ἔλεξας βασιλικοῦ σηκὸν τάφον·
διπλάσιος ἔστω. τοῦ καλοῦ δὲ μὴ σφαλεῖς
δίπλαζ' ἕκαστον κῶλον ἐν τάχει τάφον.

δοκεῖ δ' ἡμαρτηκέναι· τῶν γὰρ πλευρῶν διπλασιασθεισῶν τὸ μὲν ἐπίπεδον γίγνεται τετραπλάσιον, τὸ δὲ στερεὸν ὀκταπλάσιον. Da es sich um das Problem der Quadrat- und Kubusverdoppelung handelt, ist an 'pyramidalen Aufbau' (Hess 313) nicht zu denken.

Wie sich Ktesias (Ath. XII 529 b) — nicht bei Hess — das mit grossen und dicken Balken gedeckte hölzerne *οἴκημα ἑκατόμπεδον* gedacht hat, welches sich Sardanapal bei seiner Selbstverbrennung auf den Scheiterhaufen setzen liess, ist nicht auszumachen. Wohl am ersten quadratisch im Grundriss.

Damit sind wir zu der Verwendung von *ἑκατόμπεδος* bei Gebäuden angekommen. Ehe wir uns auf das Einzelne einlassen, müssen wir eine falsche Interpretation von Hess aus dem Wege räumen, der S. 315 bemerkt: 'Nun schreibt Plut. Mor. S. 349 D und 351 A: *ἴσῳ χρόνῳ τὰ προπύλαια Περικλῆς ἀνέστησε καὶ τοὺς ἑκατομπέδους*. Man möchte denken, dass hier dem Sprachgebrauch der Inschrift von Herakleia entsprechend *δρομούςς* oder dgl. zu ergänzen wäre, und dass es sich um den Stufenweg vor und hinter den Propyläen handelt. Aber die Folgerung, dass auch das *ἑκατόμπεδον* in Athen seinen Namen ursprünglich einer etwas genaueren Stufenzählung verdankt, also etwa die Plattform in der Höhe der hundertsten Stufe des ganzen westlichen Burgaufgangs darstellt, erscheint sehr zweifelhaft. Es ist wahrscheinlicher, dass *μηδὺς* zu ergänzen ist'.

Schlägt man Plutarch nach — es ist die Schrift de glor. Ath. — so steht 349 D: *ὧν ἀγάλματα καὶ σύμβολα παρθενῶνες ἑκατόμπεδοι, νότια τείχη, νεῶν οἴκοι, προπύλαια*, also: 'Bauten wie der Parthenon usw.', und nichts anderes heisst 351 A *τὰ προπύλαια καὶ τοὺς ἑκατομπέδους* (sc. *παρθενῶνας*), was verkürzend auf 349 D zurückweist. Wir erfahren daraus nichts weiter,

¹⁾ Er zitiert sie nur so weit, wie sie im Stephanus steht.

als dass Plutarch wusste, der Parthenon sei ein Hekatompedos, was ohnehin aus Plut. Perikl. 13 bekannt ist.

Da sich nun herausgestellt hat, dass *ἑκατόμπεδος* eine andere Bedeutung als 'hundertfüssig' nirgends besitzt, ist das Problem auf den Anfangspunkt zurückgeworfen: wie kam ein Tempel, insonderheit der Parthenon, dazu, so genannt zu werden, auch dann wenn er an keiner charakteristischen Stelle dieses Mass hatte, oder wenn die Tempel die kultische 100-Zahl an verschiedenen Stellen aufweisen?

Hess betont mit Recht, dass der von Ptolem. III 14, 7 (13, 5 M.) erwähnte *ἑ. Δωδωνέων* aufgefunden, aber kein Hauptmass von 100 Fuss besitze¹⁾. Das scheint sich mir am natürlichsten so zu erklären: ein wirklicher Hekatompedos²⁾ — wo er auch gestanden haben mag — ist das Vorbild des klassischen dorischen Tempels geworden und hat, zunächst in der Architektensprache, diesem Typus den Namen gegeben, so dass Hekatompedos seit dem 5. Jahrhundert ungefähr synonym mit 'Tempel im dorischen Stile' wurde. Wenn daher Thukydides III 68 berichtet, die Spartaner hätten nach der Zerstörung von Plataiai der Hera *νεῶν ἑκατόμπεδον λίθινον* errichtet, so war das für die Zeitgenossen unter dieser Voraussetzung völlig eindeutig. Ebenso aber konnte der jeweils einzige dorische Tempel der Akropolis so heissen. Dass der Ausdruck nicht immer verständlich blieb, liegt im Wesen aller solcher berufssprachlichen Worte begründet. Doch scheint dem Gewährsmann des Harpokration noch das Richtige bekannt gewesen zu sein: *ὁ Παρθενῶν ὑπὸ τινῶν Ἑκατόμπεδος ἐκαλεῖτο διὰ κάλλος καὶ εὐρυθμίαν, οὐ διὰ μέγεθος, ὡς Μενεκλῆς ἢ Καλλίστρατος ἐν τῷ περὶ Ἀθηναίων³⁾*.

Es bleiben noch einige lexikographische Notizen nachzutragen. Hesych *ἑκατόμπεδος* *νεῶς ἐν τῇ ἀκροπόλει τῇ παρθενῶν κατασκευασθεῖς ὑπὸ Ἀθηναίων μελῶν τοῦ ἐμπρησθέντος ὑπὸ τῶν Περσῶν ποσὶ πενήκοντα* lehrt für unsere Zwecke nichts. E. M. 321, 21 = BA I 247, 24: *ἑκατόμπεδον* *νεῶς ἐστὶ τῆς Ἀθηναῖας ποδῶν ἑκατὸν [ἐκ πάσης πλευρᾶς]. διὰ τοῦτο γὰρ καὶ ὀνόμασται. καλοῦσι γὰρ αὐτὸν τινες παρθενῶνα.* Da hat *ἐκ πάσης πλευρᾶς* mit dem Parthenon nichts zu tun, sondern es ist ein Homer-

¹⁾ Bücherner, RE s. Hekatompedon 2.

²⁾ Wo das 100 Fuss-Mass lag, können wir einstweilen nicht mehr wissen.

³⁾ Daraus verkürzt Suid. s. v.

interpretamentum (zu dem oben erörterten *ἐκατόμπεδον ἔνθα καὶ ἔνθα*) in den Parthenonartikel hineingeraten. Schliesslich ein zweiter Hesychartikel, der gleichfalls Schwierigkeiten macht. *ἐκατόμπεδον τὸ θέατρον ἢ ἐκατὸν ποδῶν*. Dass *ἐκατὸν ποδῶν* auf die Iliasstelle geht, hat schon der alte Moritz Schmidt angemerkt, bleibt: *ἐκατόμπεδον τὸ θέατρον*, was natürlich Hess für seine 'Stufen' geltend macht. Der Artikel *τὸ* zeigt, dass es keine allgemeine Erklärung ist, sondern auf etwas Bestimmtes hingewiesen wird. Wäre *τὸ θέατρον* richtig überliefert, müsste wohl das Dionysostheater in Athen gemeint sein. Vermutlich wird — kürzer — das gleiche dagestanden haben wie im E. M. Etwa: *ἐκατόμπεδον τὸ Ἀθηνᾶς ἱερόν*. In jedem Falle zeigt das immer wiederkehrende *ἐκατὸν ποδῶν*, dass man im Altertum 'Füsse' nicht 'Flächen' verstanden hat¹⁾.

Jena.

Albrecht von Blumenthal.

MISZELLEN

Carm. epigr. 1116 Buecheler (CIL. XIII 7105)

Das letzte Distichon dieser Mainzer Grabschrift heisst:

*Hic tumulum titulumque mihi donavit honori
Et proprium nomen d[e]stinat in lacrumas.*

Hier ist das *proprium nomen* durch Buecheler's Bemerkung 'mortuum manu misit' verständlich. Des weiteren steht auf der Inschrift *DISTINAT · IN · LACRUMAS*. Das erste Wort hat man schon in *destinat* richtiggestellt. Aber auch der Schluss bedarf einer besseren Lesung. Er bedeutet nicht *in lacrumas*, was nur gezwungen einen Sinn gibt, sondern *inlacruma(n)s* 'dazu weinend', 'unter Tränen'. Zur speziellen Bedeutung des *inlacrimare* 'weinen bei einem Todesfall' vgl. Hor. *serm.* II 5, 103; zur Schreibweise und Aussprache vgl. *quotie(n)s, co(n)sul* u. ä.

Krefeld.

A. Oxé.

¹⁾ Beiläufig: Die von Hess 314 angeführte Aristeidesstelle lautet natürlich bei Keil (vol. II 465), wie jeder beim Lesen gemerkt haben wird, richtig so: *μετὰ ταῦτα ἐχωροῦμεν ἢ τὸ Δάκειον καὶ νεὸς τις ἐξεδέχετο πάνυ μέγας καὶ καλὸς οὐχ ἤττον ἢ <δ>* 'Ἐκατόμπεδος, d. h. als der Parthenon.